

Simeon und Anna bei der Darstellung im Tempel

- Teil 1 -

Verkündigungsbrief vom 02.02.1992 - Nr. 04 - Lk 2,22-40
(Fest der Darstellung des Herrn)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 04-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wir schauen auf die 18 Verse in diesem so wichtigen zweiten Kapitel des Evangelisten Lukas. Nach dem Gesetz des Moses ist jede israelitische Mutter 40 Tage lang levitisch unrein. Sie durfte in dieser Zeit das Heiligtum nicht betreten. Nach Ablauf dieser Zeit darf sie den Tempel wieder betreten, um Gott zu danken und ein Opfer zu entrichten. Wenn Maria ihren Erstgeborenen und Eingeborenen am 40. Tag nach seiner Geburt zum Opfer bringt, dann nicht, weil sie persönlich an diese Vorschrift gebunden wäre. Sie selbst ist von Anbeginn frei von der Erbschuld. Auch persönlich ist sie nie in eine auch nur läßliche Sünde gefallen.

- Da sie nie unrein war, braucht sie auch nicht gereinigt zu werden. Sie unterzieht sich dennoch dieser levitischen Reinigung, weil sie in ihrer Demut sich in nichts von den anderen Müttern unterscheiden will. Sie möchte in keiner Weise auffallen oder vor andern äußerlich etwas voraus haben. Auch die Opferung ihres göttlichen Sohnes wäre für sie wegen dessen über-natürlicher Herkunft und Geburt nicht verpflichtend. Maria erfüllte dennoch beide Gesetzesvorschriften. Sie weist uns hin auf ihre abgründtiefe Selbsterniedrigung und Demütigung. So bringt die Mutter ihre männliche Erstgeburt dar.

Dies geschah in dankbarer Erinnerung an die wunderbare Verschonung Israels beim 10. Strafgericht Gottes gegen Ägypten, dessen erstgeborene Söhne in der Nacht vor dem Auszug Israels getötet wurden. Deshalb weihte Israel jede männliche Erstgeburt nicht nur von Menschen, sondern auch von Tieren dem Herrn. Die Tiere wurden tatsächlich getötet und dem Herrn geopfert. Die erstgeborenen Knaben aber wurden vom Opfertod losgekauft. Sie sollten aber Gott geweiht bleiben, zu seinem ausschließlichen Besitz und Dienst ausgesondert und übergeben werden.

Ursprünglich sollte jede Familie ihren Priestersohn haben. Als Gott wegen der Anbetung des goldenen Kalbes alle Stämme außer Levi vom Priesterdienst ausschloß, gingen alle Hohenpriester aus dem Stamm Levi hervor.

Die Erstgeborenen der anderen Stämme wurden zugunsten der Leviten durch ein Lösegeld von 5 Schekel losgekauft. Beim Vollzug dieses Loskaufs gaben die Reichen ein Lamm als Brandopfer und eine Taube als Sühneopfer. Arme Leute opferten statt des Lammes eine zweite Taube. Der Priester nahm die Gaben an und betete über Mutter und Sohn. Maria hat sich mit Jesus bei diesem Opfer im Vollsinn des Wortes dem Vater im Himmel dargestellt, sich völlig seinem Willen und seinem Dienst zur Verfügung gestellt. Diese restlose Ganzhingabe haben sie durch nichts

mehr zurückgenommen, auch dann nicht, als diese Darstellung zum blutigen Opfer auf Golgotha führte.

- Die Darstellung des Jesuskindes erfüllt und vollendet alle vorausgehenden Opfer des Alten Bundes. Jesus opfert sich unblutigerweise in den Armen seiner jungfräulichen Mutter auf. Am irdischen Ende seiner messianischen Laufbahn opfert er sich dem Vater in den Armen des Kreuzes auf. Auch dann bleibt Maria bei ihm.

Im Tempel von Jerusalem und auf Kalvaria ist es beide Male das große Opfer des Sohnes und der Mutter. Auch beim eucharistischen Opfer der Kirche ist die Mutter immer dabei, wenn sich das blutige Opfer von Kalvaria unblutig in den Händen des Priesters neu vollzieht. Es wird auf den Altären der Gotteshäuser unblutig vergegenwärtigt und erneuert.

- Schon aus dieser Wirklichkeit heraus sollte jeder Priester in inniger Verbindung mit Maria stehen und durch sie als Opferpriester zugleich auch eine wertvolle Opfergabe werden.

Kehren wir zurück zum Tempel in Jerusalem.

- Ein Mann namens Simeon tritt im Tempel auf, als Maria und Josef Jesus darstellen. Nach einer Überlieferung war er ein Priester des Tempels. Er nennt sich Diener des Herrn und segnet Maria und Josef. Durch ein langes Leben im Dienst des Herrn ist er im Hl. Geist ab- und aufgeklärt. Durch ernstes Streben nach Gerechtigkeit und Heiligkeit hat er sich der besonderen, charismatischen Leitung und Führung des Hl. Geistes würdig und fähig gemacht. Vermutlich hat er jahrelang um Erleuchtung in Bezug auf das Eintreffen des Messias gebetet.

Was jetzt geschieht, ist die Frucht seines geistlichen Strebens und Wollens. Der Heilige Geist hat seinem treuen Diener und Anbeter die innere Gewißheit gegeben, daß er den Messias noch vor seinem Sterben schauen werde. Trost und Tröster nennen die Propheten diesen Messias. Er ist nicht nur Israels Erlöser, sondern der große Tröster aller Völker.

Sicher kannte Simeon das Wort des *Malachias*: „*Plötzlich kommt in seinen Tempel der Gebieter, nach dem ihr verlangt, der Gesandte des Bundes, den ihr herbeisehnt*“ (3,1), so daß er mit Recht sein Auftreten im Tempel von Jerusalem erwartete.

- Neben Simeon tritt die Witwe Anna auf. Beide sind schon in hohem Alter. Sie stellen den nun altgewordenen Bund dar, der sich seinem Ende nähert. Beide sind voller Erwartung und Hoffnung, daß der Trost Israels kommt. Sie harren dem Messias gläubig entgegen.

Leider sind ihnen die führenden Kreise Israels nicht gefolgt. Die Zerstörung des Tempels und die Zerstreung in alle Welt wäre ihnen sonst erspart geblieben. Die große Hoffnung Israels lebt leider nur in wenigen Herzen von stillen Menschen.

Wird es bei seiner zweiten Ankunft viel anders sein? Wird der Messias, wenn er wiederkommt in Macht und Herrlichkeit, noch viele Gläubige antreffen? Nach allem, was wir wissen, werden in der Letztzeit die ungläubigen, antichristlichen Mächte nicht schwächer, sondern stärker.

In der orthodoxen Kirche heißt „*Darstellung des Herrn*“ *Hypapante = Begegnung*. Es begegnen sich Verheißung und Erfüllung, harrendes Hoffen und seliges Empfangen, dunkler Glaube und seliges Schauen, Alter und Neuer Bund. Es begegnen einander Kind und Greis, Jungfrau und Witwe, Gott und Mensch.

- Simeon wurde vom Hl. Geist in dem Moment in den Tempel geführt, als Maria und Josef das Kind hereinbrachten. Als einziger unter seinen Priesterkollegen nimmt der greise, stille und fromme Mann Gottes das Kind Gottes auf seine Arme. Es ist das größte Glück seines Lebens, den Gesalbten des Herrn mit eigenen Augen sehen zu dürfen. Im Hl. Geist erkennt er den wahren Herrn und Hohenpriester des Tempels.

Jesus ist die einzige vollgültige Opfergabe des alten Tempels. Simeon besingt sein Glück im Lobgesang.

Sein Benedictus ist der letzte Hymnus des Alten Testaments, ein fried- und freudenvoller Abend- und Abschiedsgesang seines Lebens und des Alten Bundes. Er gehört zum täglichen Nachtgebet der Kirche im Brevier der Ordensleute und Priester.

Maria und Josef staunen und wundern sich, daß in aller Öffentlichkeit das Geheimnis dieses Kindes geoffenbart wird. Simeon kündigt die weltweite Bedeutung und Wirksamkeit Jesu an. Gottes Weisheit, Allmacht und Güte werden deutlich.

Nach dem Ratschluß des Vaters wird Jesus zur großen Lebensalternative für alle Menschen.

- Die einen werden für, die andern gegen ihn sein. An ihm kann niemand vorbeikommen. An ihm scheiden sich notwendigerweise immer wieder die Geister.
- Die einen lehnen sich im Unglauben gegen ihn auf und fallen ab. Ihr Sündentod kann zum ewigen Höllentod führen, der darin besteht, immer wieder zu sterben, ohne zu sterben.
- Den andern wird er zum Aufstand gegen die Sünde und zur wahren Auferstehung in der Gnade jetzt und der Herrlichkeit Gottes im zukünftigen ewigen Leben. Leider werden sich viele in Israel zu ihrem eigenen Verderben von Jesus abwenden.

Das Kind in der Krippe, der Knabe in den Armen Mariens und der Mann am Kreuz ist und bleibt für alle Generationen ein Zeichen des Widerspruchs.

Achtlos kann weder der einzelne noch die Öffentlichkeit an ihm vorübergehen. Er läßt sich nicht ignorieren.

Das Bekenntnis für oder gegen ihn wird jedem abverlangt, auch wenn es erst auf dem Sterbebett deutlich wird.

Maria bekennt sich in allen Lagen zu ihrem göttlichen Sohn. So muß auch sie notwendigerweise wie er zum Zeichen des Widerspruchs werden. Auch ihr gegenüber muß jeder Mensch zu einem Ja oder Nein gelangen.

Mit Christus ist Maria die Mutter der sieben Schmerzen. Ihr unbeflecktes, schmerzreiches und leidvolles Herz ist für immer hineinbezogen in das Urgesetz von Fall und Widerspruch des Kindes.

Weil Maria Jesus über alles anerkennt, anbetet und liebt, fühlt und leidet sie mit bei seinem Leiden und Sterben. Die beiden Herzen Jesu und seiner Mutter kennen nur einen Schlag.